

# Curioser Botanicus ode sonderbares Kräuter-Buch

Mat. med. 148<sup>m</sup>



<36622854620017

<36622854620017

Bayer. Staatsbibliothek

19.0.27

~~Historia naturalis. Regnum  
vegetabile. Plantae officinalis~~

689.

~~Phyt. N. 174~~





CURIOSER  
BOTANICUS

oder sonderbares



Kräuter



Buch/

Darinnen der vornehmsten und in der  
Arzney-Kunst gebräuchlichsten

Kräuter und Gewächse/

Abbildung und Beschreibung

Nach ihrem Geschlecht/ Nahmen

Gestalt/ Ort/ Zeit/ Vermehrung/ War-

tung/ Theile/ Natur/ Zubereitung

und Nutz/

kürzlich vorgestellt werden.

Samt einem dreyfachen Register/

Und angehängter besondern Tabell, die Zeit der

Blüth/ Fruchtbringung und Einsamlung der Kräuter/

Monatlich anzeigende.

BIBLIOTHECA  
REGIA  
MONACENSIS.





# Vorrede

An den Leser.



Es menschlichen Lebens  
Elend / die unzählbaren  
Zufälle und Kranckhei-  
ten / so aus der Sünde  
entstanden / haben sogleich von An-  
fang der Welt die Menschen gezwun-  
gen

gen / auff Mittel zu dencken / wie denn  
 täglich und bald von Mutterleibe an  
 uns zustossenden Leibes-Beschwerun-  
 gen und Kranckheiten begegnet und  
 Rath geschaffet werden mögte. Wir  
 sind ja kaum geböhren / so sind wir  
 Kranckheiten unterworfen / so daß  
 Hippocratis Ausspruch / ohne einige  
 Widerrede / wahr bleibt / wenn er  
 in Epist. ad Damog. schreibet: Totus ho-  
 mo à nativitate jam morbus est, mit wel-  
 chen Plinius einstimmet / der da saget:  
 Morbi quidam nobiscum nascuntur. Und  
 wer weiß wohl nicht aus der täglichen  
 Erfahrung / was uns nach diesen bis  
 in unser hohes Alter / vor vielerley  
 Kranck- und Beschwerlichkeiten bege-  
 gnen. Dahero hat es von allen Zei-  
 ten Leute gegeben / die mit allen ersinn-  
 lichsten Fleisse sich beworben / alle Crea-  
 turen Gottes / Kräuter / Blumen /  
 Früch-

Früchte/ Wurzeln/ Holz/ Metallen/  
 Eigenschaften der Thiere/ ja alles und  
 jedes auszuforschen/ deren Krafft und  
 Wirkung zu lernen/ auch wider wel-  
 che Gebrechen und Kranckheiten dien-  
 lich an und auffgezeichnet. Was es  
 aber vor Mühe und Zeit gekostet / hin-  
 ter solche Wissenschaft zu kommen/ und  
 in Ordnung zu bringen / kan daraus  
 leicht abgenommen werden / weil man  
 anfänglich allerhand Urzneyen ver-  
 suchen müssen / ehe das rechte Mittel  
 getroffen worden. Die Araber und  
 Egyptier legten ihre Krancken auff  
 die Strassen / damit sie von den vorü-  
 bergehenden heilsame Mittel wider ihre  
 Beschwerden erfahren möchten. Die  
 Griechen venerirten ihren Æsculapium,  
 daß er ihnen einige Urzney offenbah-  
 ren möchte; andere erwarteten sie in  
 Träumen / wie davon der gelehrte  
 ):( 2 Herman-

Hermannus Conringius in seiner Exercitatione Philologico - Medica, de Incubatione in Fanis Deorum Medicinæ causâ olim facta, weitläufftig zu lesen / wenn denn nun durch solche Arzneyen Besserung und Gesundheit erfolgt; so war der Patient obligirt seine überstandene Krankheit / nebst denen gebrauchten Mitteln auff eine Taffel zu schreiben / und in dem Tempel auffzuhängen / damit andere / so etwa nachgehends dergleichen Krankheiten auch bekämen / sich solche bedienen / u. zu Nutz machen könnten. Daher Hippocrates Anlaß genommen / solche Taffel abzuschreiben / und in Ordnung zu bringen / wodurch er sich bey der Nachwelt einen unsterblichen Ruhm und Nahmen erworben. Andere sind ihn hierinnen gefolget / und sehr sorgfältig gewesen / solche Wissenschaft und Heil-Kunst zu excoliren. Denn weil anfänglich die Medicin, wie Seneca saget / paucarum Enib scientia herbarum, so haben nachgehends blosse Simplicia bey zunehmenden luxu der Menschen / und der daher rührenden Krankheiten nicht wol

ler

ten sufficient seyn / und dahero viele Composita müssen erdonnen werden / biß endlich die Chymia dazu kommen / und die Medicin in solchen Stand gesezet worden / als wir sie jetzt haben. Da nun iederzeit biß auff diese Stunde curiöse Gemüther gefunden worden / die in den Erkänntniß solcher natürlichen Dingen / zu welchen das menschliche Geschlecht gleichsam von Natur ohne Unterlaß gereizet und getrieben wird / ihr Vergnügen suchen; denen hat man auff allerhand Art in gegenwärtigen Tractat, so viel als man gekont / zu dienen gesucht. Denn hier findet erstlich ein Liebhaber der Kräuter in den Kräuter-Buch nach Ordnung des Alphabets der vornehmsten und in der Arzney-Kunst gebräuchlichsten Kräuter und Gewächsen ic. wahre Abbildung; Weiter eine kurze und gründliche Beschreibung nach ihren Geschlecht / Nahmen / Gestalt / Natur / Zubereitung und Nuß / bey sammen vorgestellt / welches öfters in grossen und weitläufftigen Wercken vergebens gesucht wird.

So haben sie auch einen ausführlichen Bericht in einer Tabelle, wenn jedes blühet/ und zu seiner Reiffung gelanget/ auch zu was Zeiten alle Blumen/ Früchte/ Kräuter/ Wurzeln/ Saamen einzusamen/ und wie man die behalten solle / damit sie bei Krafft bleiben. Nechst diesen haben sie ein deutlich und treue Anführung in bengefügeten Laboratorio Medico - Chymico zu unterschiedenen Processen aus dem Paracelso, Mirandola Jac. le mort und vieler vor trefflichsten Chymicis gezogen/ die Arzneyen mit leichter Mühe zu seinen Nutzen und Gebrauch selbst zu präpariren/ in gleichen wie solche und zu was Kranckheiten des Leibes/ so wohl innerlich als euserlich zu gebrauchen und anzuwenden.

Ferner hat man auch andern/ und sonderlich auff dem Lande wohnenden zugleich helfen wollen / indem doch viele öftters von einem verständigen Medico gar zu weit ab wohnen / und der Patient / sonderlich in morbis acutis oder hitzigen Kranckheiten eher ums Leben kommen könne / ehe man einen rechtschaffenen Medicum erlange  
 . far

fan; Als hat man vor nöthig erachtet/ in den curiosen Medico allerhand bewährte und kräftig würckende Arzneyen aus den berühmtesten und vornehmsten Autoribus Practicis zu communiciren / damit ein ieder in Nothfall etwas haben könne / womit er seine Kranckheit curiren möge.

Der curiöse Chirurgus wird denen Wund-Aerzten und Feldscherern zeigen/ auff was Weise alte Schäden und Gebrechen glücklich zu hellen / auch wie die Franzosen-Cur auffß beste und sicherste vorzunehmen. Ingleichen was bey Aderlassen und Abziehung des Bluts durch die Blut-Egelein zu observiren. Und endlich ist auch mit beygefüget ein Bericht / wie der Urin eines Krancken zu besehen / und davon verständig zu judiciren sey. Daß also hier ein iederweder / er sey ein Medicus, oder Chirurgus, gelehrt oder ungelehrt/ ja wes Standes er auch seyn mag / als in einem Compendio etwas finden wird/ das er zu seinen grossen Nutzen und Vergnügen anwenden kan.

Der

Der geneigte Leser, lasse sich solche Arbeit  
 und die darunter geführte gute Intention  
 bestens gefallen. Denen aber / die sich sol-  
 che zu ihrer Curiosität bedienen / oder in  
 Fall der Noth daraus wollen Rathsh erhoh-  
 len / wünschet man / daß alles zu ihrem  
 angenehmen und selbst verlangten  
 Nutzen heilsamlich ausschlagen  
 möge.



Abies



Abies candida, weiß Tannen-Baum.

I.

**A**bies  
 Tafel/weiß  
 Tannen-  
 Baum. A-  
 bies *Officinarium*,  
 candida alba s. fœ-  
 mina.



2 Gestalt. Ist  
 ein hoher und langer  
 Baum / hat eine  
 weißlichte und brü-  
 chige Rinde/ die Mes-  
 ste wachsen je 4. 5. 6.  
 oder mehr in einer  
 Runde um und an  
 dem Stamme hervor/  
 und diese haben wie-  
 der je zwey und zwey

gegen einander stehende Zwirge mit kurzen/safft-grü-  
 nen / unterwärts aber weißlichten Blättern / welche  
 sich fast mit des Eibenbaums Blättern vergleichen/  
 jedoch kleiner sind. Sie sind auch in der Mitten nach  
 der Länge mit einer Linie bezeichnet / und grünen das  
 ganze Jahr hindurch. Zu oberst am Gipffel trägt er  
 die Zapfapffen / so viel kleiner sind / als an der Fichte /  
 und bestehen aus breiten Schuppen / unter denen ein  
 weiß-

weißlicher Samen liegt/ welcher obenher gleichsam geflügelt/ inwendig aber voll scharffer und fetter Feuchtigkeit ist. Er giebt auch einen Mistel/ den man Stelis nennet.

3. Ort. Wächst gern auff hohen und steinichten Bergen/ sonderlich wo auff denselben schattichte und an der Sonnen-liegende Thäler sind/ und wird in Teutschland häufig gefunden.

4. Zeit. Im Mayen wachsen junge Blätter/ als bald die Alten abfallen/ herfür; Die Früchte aber nehmlich die Tannzapffen/ werden im Herbst zeitig.

5. Vermehrung. Die Tanne entspringt nur aus ihren eigenen Samen/ doch pflegen auch Tannen aus alten und verfaulten Bircken/ durch wieder lebendig werdende Krafft hervor zu kommen. Sie sprosset drey mahl herfür/ und zwar im Frühling/ hernach schlägt sie nicht wieder aus.

6. Theile/ Natur/ Zubereitung/ und Nutz. Die Rinde ist trockener Natur/ ziehet zusammen/ und dienet vor Scharbock/ Fieber [mit Pomeranthen-Schalen in Rheinwein eingeweicht;] eufferlich zu Geschwüren/ und Brand von Feuer oder Wasser. Die Tannzapffen trocknen auch und ziehen an/ sind eufferlich gut vor Entzündung der Leber (einen Umschlag daraus bereitet) Warzen und Hüner-Augen/ (die Lauge davon.) Die Blätter nützen in rother Ruhr/ (in rothen Wein gesotten/ und davon getruncken/) Samenfluß (in weich gesottenen Ey genossen/) Lebersucht (in alten Meth eingenommen;) eufferlich in Entzündungen der Wunden/ Zahn-Weh/ (mit Eßig ein Gurgel-Wasser davon gemacht/

macht/ und gebraucht.] Ein Bret von Holze gemacht/ bringt den ausgefallenen Mastdarm wieder zurechte/ (warm appliciret.) Die jungen sproßlein werden im Scharbock und daher rührender Lähme und lauffender Sicht / gerühmt. Das fleißige Harz (aus den Tannen-Blättern / ) wird in den Apotheken vor Venedischen Terpenthin: Das trockne aber [von den Ameisen gesamlet] vor Weyrauch gebraucht. Das trockne Harz ist warm und trocken im 2. Grad / erweicht / digeriret / reiniget / treibt den Harn / und dienet wider Stein / Sicht / Hüfft-Weh / Engbrüstigkeit / Samen-Fluß ; euserlich in Wunden Zahnschmerzen / und vergifteter Lufft / (damit geräuchert.) Das aus den zarten Zweigen gebrantte Wasser / reiniget und ziehet an. Das aus dem Harz destillirte Oel / erweicht / zertheilet / stillt das Zahnweh und hält den austretenden After zurück.

Abies rubra, rother Tannen-Baum.

I.

Nahmen. Roth oder schwarze Tannen-Baum / Fichte / Fichten-Baum / *Frax Offic. Abies rubra f. mascula.*

2. Gestalt. Ist ein hoher Baum / hat einen geraden Stamm / gleich der Tanne. Die Rinde daran ist röthlich / zähe / leicht zu blechen / und bricht nicht / wie die Rinde an der Tanne. Die Nester gleichen sich den Tannen-Nestern / und stehen in eben solcher Ordnung um den Stamm. Die Blätter sind grüner / und nicht fahm-weise / wie an der Tanne ge-



setzt; sondern brechen hervor aus den Seite uñ obern Theile der Zweige/ wiewohl das unter Theil als es zwar das Ansehen hat/ nicht bloß ist: weil dessen Blätter nach der Seite/ jene aber/ welche oben ausgewachsen/ nicht also/ wie die untern/ nach der Seite / gebogen

werden. Die Fichte hat auch weit mehrere Blätter als die Tanne/welche zwar kleiner und kürzer/ aber spitziger und stachelichter sind/das also der ganze Baum krauser und grauser anzusehen ist/und daher/ weil die Sonnenstrahlen nicht durchdringen können/ auch einen größern und dunklern Schatten giebet. Die Fichten Zapffen/ so einer Spannenlang/ hangen zu euserst an den Aesten herab/ an deren Schuppen von aussen einlang und breitlich Blätgen klebet/ inwendig aber liegt ein zweyfacher Samen/an Gröfse/wie der wilde Saffran Samen/obenher geflügelt/ an Farbe braun/und voll starck riechenden Oels.

Ore

Ort. Wächst gern auff den Bergen/in Wäldern/ und sonderlich an etwas kalten Orten.

4. Zeit. Die Zapffen werden im September reiff.

5. Vermehrung. Die Fichte entstehet aus ihrem eigenen Samen.

6. Ehelle/ Natur/ Zubereitung und Nutz/ Die Rinde/ Fichtenzapffen/ Blätter/ Harz/ u. a. m. haben/ wie von der Tanne/ gleiche Würckung und Zubereitung. Über diß aber gebrauchen auch die Röthgerber hiervon die Rinde/ [ welche sie Lohennen/ ] ihre Leder damit einzurichten. An etlichen Orten wird die Rinde am Stamme von den Harzscheren abgeschälet/ da denn binnen 3. Jahren viel Harz heraus fleust/ woraus gemacht wird das Pech (Pix sicca s. arida, Pix navalis, Palimpissa: ) Dieses ist warm und trocken/ im andern Grad/ erweichet/ ziehet an/ zertheilet/ befestiget/ und lindert die Schmerzen: wird eusserlich ad punctiones und dropses, sonderlich im Schwinden. Als: der Hüfte/ro gebraucht. Das davon bereitete Wasser ist gut in der Sicht. Das aus dem Pech destillirte Oel dienet zu den Wunden des Haupts/ ingleichen vor das Seitenstechen/ so von Kälte herrühret.

Abrotanum mas, Stabwurz-Männlein!

I.

Namen. Stabwurz/ Girt- und Schoßwurz/ Gartenheil/ Abrotanum Offic. vulgare s. mas.

2. Gestalt. Hat eine zähsichte und holzichte Wurzel/ woraus viel dünne und ästige Stengel entspringen.

A iii

fortset



sprießen / so  
 von unzäh-  
 lich vielen  
 kleinen  
 schmalen u.  
 graulichern  
 Blättern  
 umgeben u.  
 bekleidet  
 sind am Ge-  
 schmack bit-  
 ter u. scharf.  
 Die Blüm-  
 lein so häuf-  
 fig an den  
 Ästeln  
 wachsen /  
 sind gelbe /

und vergleichen sich mit der **Wermuth-Blüte** ; und  
 lassen einen kleinen runten Samen hinter sich.

**3. Ort.** Es wächst an etlichen Orten / sonderlich  
 in Frankreich / von sich selbst ; bey uns aber wird es  
 in Gärten gezelet.

**4. Zeit.** Blühet im Julio und Augusto ; den  
 Samen aber trägt es im Septembr.

**5. Vermehrung.** Stabwurk-Männlein wird  
 im April durch abgebrochene Zweige oder Wurzel-  
 sprossen fortgepflanzt / und will einen temperirten  
 Boden haben.

**6. Theile / Natur / Zubereitung und Nutz.**  
 Stab-Wurk ist warm und trocken im 3. Grad / öff-  
 net

net/ trucknet/ zertheilet und treibt. Nützet gegen Säule/ Fieber/ Würm/ Zauberey/ Giff/ und giftiger Thiere Bisse/ fallende Sucht/ Stein und Grief. Das destillirte Wasser von den Gipffeln/ dienet wieder die Haarn/ Bindel/ verstopfte Monat=Zeit/ Engbrüstigkeit/ Reichen/ und Herz Gespan. Eufferlich widerstehet es den Spinnen und Scorpionen Giff. Die Gipffel im Augusto gesamlet/ und mit Wein gekocht/ legen das Aufsteigen der Mutter/ stillen das Nieren Weh/ treiben den Harn/ machen Appetit/ und vertreiben die Gelbe Sucht. Aus gedachten Gipffeln samt den Blumen wird eine Conserv gemacht/ gegen die Colic und Mutter Beschwörung. Stabwurz Del/ lindert allerley Schmerzen/ dahero es nützlich zu lahmen Gliedern/ Wehtagen des Leibes und der Mutter. Der Saffe machet Haar wachsend/ mit Dill Del auffgestrichen/ welches auch thut die Lauge aus der Asche. Es stillt auch das Zahnbluten/ und zertheilet die harten Beulen. Die Asche reiniget die faulen Geschwür. Des Samens bedienen sich etliche gegen die Würme an statt des Zittwer Samens.

### Abinthium Vulgare, Bermut.

I.

**N**ahmen. Bermuth/ gemeiner oder wilder Bermuth/ Alsen/ Els/ Absinthium *Offic.* vulgare, *Sesurem & Bulengi Arab.*

2. Gestalt. Gemeiner Bermuth gewinnet viel hölzigte Stengel und Aeste/ 2, und 3. Ellen hoch/ und

U iv



und hoher. Die Blätter gleichen dem Beyfuß/ sind ganz graufarbig/ zerpalten / eines würckhafften Geruchs und sehr bitteren Geschmacks. Trägt statt der Blüte fast Traubenweiß gelbe Knöpflein / worinnen der Same enthalten. Die Wurzel ist die

e/ hölzicht/ zäsericht/ doch nicht bitter/ sondern guten Geschmacks.

3. Ort. Wermuth wächst gerne an steinichtene bergichten und ungebauten Orten/ daher es hin und wieder/ öfters aber bey alten eingefallenen Baustellen gefunden wird.

4. Zeit. Wermuth blühet im Julio und Augusto. Im Junio aber ist er in seiner besten Krafft / da es auch eingesamlet werden soll.

5. Vermehrung. Ob gleich der Wermuth in Gärten/ damit man sie täglich zur Hand haben möge/ kan gepflanzet werden/ wird sie doch hierdurch nicht verbessert/ weßwegen man denn diese so von sich selb



feiber/ sonderlich auff den Bergen wächst/ erwählen mag.

**6. Thelle / Natur / Zubereitung / und**  
**Nutz.** **Bermut** ist warm im 1. (2.) trocken im 3. Grad eröffnet/ ziehet an/ zertheilet / treibt den Urin; ist ein gut Magen-Leber-Milch-und Mutter-Kraut; treibt Würm/ Gall und Schweiß. Dienen in Fiebern/ Verstopfung der Leber/Milch/Monat-Zeit. Vertreibet Gift/ Pest/ Bläse/Milch-Beschwerung/ Scharbock/ Wasser-und Gelbe-Sucht. Eusserlich auff die Schläffe gelegt/ macht es schlaffen; die Fußsolen damit gerieben/ bringt es den verlohrenen Appetit wieder; Damit geräuchert/ stärcket es das Gehör/ und stillt das Sausen der Ohren/ und Zahnweh. Die Blumen sind ein Schmerz-Einderungs-Mittel/ nützen auch gegen die Gelbe Sucht/ verstopffte Monats-Zeit / giftiger Thiere Bisse und Stiche/ und wenn man giftige Schwämme gessen. Der Same stopffet allerhand Bauchflüsse. Das destillirte Wasser ist gut wieder das Haupt-Weh/ süßige Ohren/ und schärfft das Gesicht. Der Saft macht Lust zum Essen. Der Extract leschet den Durst/ widerstehet dem Gift. Das destillirte Oel vertreibt das Magenweh/ Schlucken und schwarzes Gehör. Das Salz aus der Aschen stillt das Brechen in bösen Fiebern.

**Absinthium Ponticum, Welscher Bermut.**

I.

**Armen.** Pontischer Bermuth. Welscher Bermut/ Römischer und Garten-Bermut/ Absinthium Ponticum & offic, Romanum nobile herbas.

A b

a, Geo



2 Gestalt. Seiner Pontischer Wermuth bringt aus den Wurzeln/ (welche unzählbar/ klein/ und mit mannigfaltigen Zäselein untermenget sind/) viel Stengel/ einer ganzen und anderthalb Ellen hoch/ glatt/ graufarbig/ und ästig bis an den Gipfel. Die Blätter sind auch zerschnitten/ wie an der Stabwurk/a-

ber mit kützern Kerfen; subtiler und lieblicher am Geruch/ auch etwas gelinder am Geschmack/ als der gemeine Wermuth. Die Blumenknöpflein sind zwar kleiner/ als des gemeinen Wermuts / übertreffen aber an Geruch die Blätter.

3. Ort. Es wird gesagt / daß dieser Wermuth mehrentheils am Pontischen Meere wachse; man findet ihn aber auch an andern Orten/ nehmlich in Böhmen/ Ungarn/ Oesterreich/ zu Tübingen/ nicht weit vom Neckar-Fluß. In Engelland / Niederland / Franckreich/ wird er in Gärten erzielet.

4. Zeit. Im Frühling grünet er jährlich aus den hinterbliebenen Wurzeln wieder aufs frische;

im

im Herbste aber bringt er seine Blumen- Knöpflein.

5. Vermehrung. Diese Gattung Bermuth wird zwar auch durch den Samen/mehrtheils aber durch Wurzel-sezlinge vermehret.

6. Ehelle/ Natur / Zubereitung und Nutz. Diß Kraut ist hißig im 1. und trocken im 3. Grad. Ziehet zusammen / macht dünne / zertheilt und trocknet ab. Ist ein Leber- und Magen-Kraut / wiederstehet der Säule / verbessert die Galle / und führet sie aus durch den Urin. Dienet in Verstopfung der Leber-Gelbe- und Wasser-Sucht / Ungesundheit / Blasen-Magen-Darm- und andern inneren Glieder-Krankheiten / nicht aber so gar wohl in schleimichten und zähen Lungen-Beschwerungen / weil es zusammen ziehet. In Wein gesotten / stillt das Grimmen des Bauchs / und der Mutter nach der Geburt / auch äußerlich nur übergelegt; desgleichen wehret es dem Brechen junger Kinder / denen es auch wieder den Alp / und Bezauberungen insgemein untergelegt wird. Es giebt ebenfalls dergleichen Zubereitungen / welche bey der gemeinen Bermuth erwehnet worden.

Absinthium Santonicum , Wurm-Samen.

I.

**N**amen. Wurm-Kraut / Wurm-Samen / Zittwer-Samen/Santonicum, semen Sanctum, Semen Cinz und Zedoanz *Offic.*

2. Gestalt. Es sind zwar unterschiedliche Meinungen von dem Wurm-Kraut / massen etliche ihm diese andere eine andere Figur weignen. D. Hofmann